



Dietmar Goericke
Geschäftsführer, FVV e. V.

© FVV

Forschung ohne Denkverbote

Explodierende Energiekosten, Rohstoffengpässe, kollabierende Lieferketten und politische Krisen – die jüngsten Unwägbarkeiten führen uns vor Augen, dass die Herausforderungen der Zukunft nicht vorab kalkulierbar sind. Zeugt es vor diesem Hintergrund nicht von Weitsicht, beim Weg zu Klimaneutralität und weiterer Emissionsreduzierung unterschiedliche Wege parallel zu verfolgen, statt nur auf ein Konzept zu setzen? Offenheit gegenüber verschiedenen Antriebstechnologien verschafft Flexibilität, die jeweils richtigen Lösungspfade für eine heute noch ungewisse Zukunft zu finden. Die FVV verfolgt bei ihren Aktivitäten grundsätzlich einen offenen Ansatz, bei dem alle Technologien gleichermaßen betrachtet werden. Statt vielversprechende Optionen auszublenden, steht die pragmatische Problemlösung im Vordergrund. Die von der FVV organisierte vorwettbewerbliche Gemeinschaftsforschung schafft das Fundament für die Entwicklung noch umweltverträglicherer und ressourcenschonenderer Motoren, Hybridantriebe, Turbinen, Kompressoren, Verdichter und Brennstoffzellen. Im Mix ergibt sich ein Portfolio unterschiedlicher Konzepte, die für die jeweiligen Anwendungsfälle und Einsatzbedingungen optimale Lösungen bieten. Die Notwendigkeit, aber auch das Potenzial dieses Ansatzes zeigt sich unter anderem in einer breit angelegten Studie zu zukünftigen Energieträgern. Kurz zusammengefasst kommt sie zum

Ergebnis, dass ein Verbot von Verbrennungsmotoren ab 2035 zu höheren Treibhausgasemissionen als nötig führt, dass eine Mischung unterschiedlicher Konzepte den Übergang zur klimaneutralen Mobilität beschleunigt und dass E-Fuels für den klimaneutralen Betrieb der Bestandsflotten unverzichtbar sind.

Um auch den künftigen Anforderungen an die Forschung gerecht zu werden, hat die FVV in den vergangenen Monaten das Forschungsportfolio und die Forschungsplanung neu strukturiert. Am Anfang des Prozesses stehen die technischen und makroökonomischen Fragen einer CO₂-neutralen nachhaltigen und sicheren Energieversorgung. Daraus abgeleitete Forschungsprojekte liefern weiterführende Erkenntnisse über die Potenziale neuer, auf regenerativen Ressourcen basierender Energiewandler – von der Kraft- und Turbomaschine über die Brennstoffzelle bis hin zur E-Maschine – und Energieträger. Arbeiten zu elektrischen Maschinen sind dabei Teil des E-Motive-Programms, das in Zusammenarbeit mit VDMA und FVA durchgeführt wird. Diese einzigartige Kooperation wird die vorwettbewerbliche Gemeinschaftsforschung im Bereich der E-Mobilität nochmals deutlich verstärken. Auch hier gibt es keine Denkverbote oder Vorbehalte. Denn letztlich sollte dem Kunden die freie Wahl überlassen werden, für welches Antriebskonzept er sich entscheidet.